

Otelfingen, 27. August 2008

Medienmitteilung

Gebäudefassaden als Quelle für Gewässerverschmutzung:

Schweizerische Innovation löst das Problem

Algen, Pilze und Biozide an den Fassaden – das muss nicht sein. Seit einigen Jahren setzt sich die Branche kritisch mit dem kontrollierten Einsatz von Bioziden in Fassadenfarben und Putzen auseinander. Nicht zuletzt, weil Biozide als Filmschutz- und Konservierungsmittel in wasserverdünnbaren Beschichtungen vom Gesetzgeber streng reglementiert sind (Biozidprodukteverordnung VBP und Biozid-Produkte-Richtlinie 98/8 EG der EU) und deren Wirkung auf Umwelt und Gewässer mittlerweile als ökotoxisch erkannt ist.

Aktuell präsentiert das Eawag, das Wasserforschungsinstitut der ETH, weitergehende wissenschaftliche Ergebnisse aus der vom Bund geförderten Studie Urbic. Sie belegt, dass Biozide aus Fassadenbeschichtungen in Siedlungsabwässern nachweisbar sind. Die Putz- und Farbhersteller stehen hier im Spannungsfeld zwischen den gesetzlichen Anforderungen, die sie erfüllen müssen, und den Erwartungen der Konsumenten bzw. Hausbesitzer und ausführenden Unternehmer.

Es ist schon so. Hauseigentümer und Architekten empfinden Algen und Pilze auf ihren schönen Gebäudefassaden als Plage. Die Einflüsse der Klimaerwärmung mit milderem und feuchterem Wetter fallen als Ursache für den Bewuchs ins Gewicht. Auch schützen die architektonischen Eigenheiten wie mangelnder Dachüberstand die Fassaden weniger vor der Witterung.

Gegen Algen und Pilze stehen deshalb gemäss Stand der Technik Putz- und Farbprodukte zur Verfügung, die Biozide enthalten. Auch möchte niemand eine verschimmelte Farbe kaufen. Biozide sichern hier die Lagerfähigkeit der Produkte.

Kostendruck

Aus Gründen der Zeit-, Material- und Kosteneinsparung beruht der übliche Systemaufbau (Dämmung, Putz, Farbe) auf dünnen Schichten. Dünne Schichten sind „simpel“ und „rationell“ zu verarbeiten und erfreuen mit tiefen Kosten den Bauherrn. Sie müssen aber, will man Algen und Pilze vermeiden, konsequent mit Bioziden geschützt werden.

Alternative Lösung

Greutol, zusammen mit Keimfarben Schweiz, hat sich seit Jahren intensiv und kritisch mit der Problematik auseinandergesetzt. Aus dieser Zusammenarbeit entstand im Jahr 2005 eine innovative Lösung: hydroaktive mineralische Wärmedämmsysteme, die ohne starke Hydrophobierung und ohne Biozide auskommen. Initiative Aqua PuraVision hat mittlerweile internationale Akzeptanz gefunden; jüngst war die Innovation Gegenstand einer Fachtagung mit namhaften Referenten aus dem In- und Ausland, siehe www.aquapuravision.ch. Auch in Deutschland wird das System erfolgreich vermarktet. Unter den Fachleuten der Branche besteht heute kein Zweifel mehr, dass Aqua PuraVision die zukunftsweisende Technologie für ökologische Fassadenbeschichtungen in Europa darstellt.

Die konventionellen dünn-schichtigen Greutol-Systeme werden heute noch wirksam mit Filmkonservierungsmitteln ausgestattet. Auch diesbezüglich nehmen wir unsere Verantwortung wahr und arbeiten an Lösungen in Zusammenarbeit mit namhaften Instituten, um die negativen Wirkungen von Bioziden soweit als möglich zu reduzieren.

Bei Greutol und Keim haben unsere Kunden, Planer und Bauherren die Wahl zwischen konventionellen Systemen und dem innovativen nachhaltigen und ökologischen Aqua PuraVision-System ohne Biozide.

Auskunft bei Greutol AG, Annemarie Bürgi, Tel. 043 411 77 15
oder Keimfarben AG, Thomas Klug, Tel. 071 737 70 10
www.aquapuravision.ch



Zwei Firmen – Ein Konzept